Pflegedokumentation mit KI: Sprechen statt Tippen im Pflegeheim

Von Glieks-Redaktion · Veröffentlicht am 18.11.2026

Pflegekräfte sprechen Werte und Beobachtungen ins Handy, eine KI ordnet sie in die Dokumentation ein. Was Projektbericht, Träger und Politik dazu sagen - mit Zahlen, Stolpersteinen und offenen Fragen.

Der Zettel in der Kitteltasche

Früher notierten Pflegekräfte Blutdruck, Gewicht oder Beobachtungen oft auf Zetteln, um sie später am Rechner im Stationszimmer einzutragen. Genau diesen Umweg soll ein KI-Sprachassistent ersparen. Die BruderhausDiakonie in Reutlingen beschrieb im Dezember 2025 einen dreimonatigen Test in sieben Seniorenzentren: Werte lassen sich direkt beim Bewohner einsprechen, die KI erkennt, ob es um Blutdruck oder Medikamente geht, ordnet den Eintrag dem passenden Dokumentationstyp zu und formuliert vollständige Sätze [1].

Der Träger plant, die App ab 2026 in allen Altenhilfeangeboten einzuführen, stationär, teilstationär und ambulant [1]. Wichtig ist: Das ist die Darstellung des Anwenders selbst und keine unabhängige Studie.

Was ein Forschungsprojekt belegt

Eine unabhängigere Sicht liefert der Abschlussbericht des Projekts PYSA, das von März 2022 bis Februar 2025 lief und mit staatlicher Förderung den Sprachassistenten voize in der Praxis erprobte. Die Kleeblatt Pflegeheime gGmbH führte ihn in vier Einrichtungen ein. Ein Großteil der Mitarbeitenden gab an, die App entlaste durch Zeitersparnis beim Einsprechen und durch kürzere Wege, weil Daten am Smartphone abrufbar sind [2].

Für die Endevaluation wurden Pflegekräfte im Frühdienst 2024 zunächst ohne App bei der Dokumentation begleitet und zeitlich gemessen, dann geschult, und nach einigen Wochen erneut gemessen [2]. Konkrete Minutenwerte nennt der Bericht nicht; er verweist auf eine geplante gemeinsame Veröffentlichung. Der Hersteller selbst spricht von rund 30 Prozent Entlastung in einer mit der Charité durchgeführten Studie, bei mehr als 1.100 Einrichtungen und über 75.000 Pflegekräften im deutschsprachigen Raum - Angaben aus einer Finanzierungsmeldung vom November 2025 [4].

Wie voize technisch funktioniert

Spannend ist der Aufbau. Nach dem Projektbericht arbeitet voize mit einer Spracherkennung, die offlinefähig lokal auf dem Handy läuft. Der Bericht begründet das mit Datenschutz und Verfügbarkeit, denn eine Pflegekraft darf bei schlechtem Netz nicht ausgebremst werden. Ergänzt wird ein Sprachmodell, das auf pflegerisches Vokabular spezialisiert und auf Millionen realer Dokumentationen trainiert wurde [2]. Auch der Träger in Reutlingen nennt die lokale Verarbeitung als Datenschutzargument [1].

Wo es hakt

Der Projektbericht ist dabei ehrlich: Fehler bei der Übertragung ins Dokumentationssystem belasteten besonders am Anfang das Vertrauen der Mitarbeitenden. Pflegekräfte, deren Deutschkenntnisse für die Spracherkennung noch nicht ausreichten, konnten die App nur über die Tastatur nutzen [2]. Beides sind Hinweise für jede Einführung: stabile Schnittstellen und eine Lösung für Menschen mit anderer Muttersprache.

Schulung spielt ebenfalls eine Rolle. Im Projekt wurden 25 Pflegekräfte in Gruppen vor Ort geschult, und jede Einrichtung benannte Coaches als Ansprechpersonen im Haus [2].

Wussten Sie schon?

Das Bundesgesundheitsministerium nennt in seiner Strategie Gemeinsam Digital 2026 eine Zielmarke: KI-gestützte Dokumentation soll Standard werden, und mehr als 70 Prozent der Einrichtungen sollen sie 2028 aktiv nutzen [3].

Der Arbeitgeberverband bpa begrüßt die Richtung, vermisst aber Aussagen dazu, wie Investitionen, Schulungsaufwand und Infrastruktur refinanziert werden sollen [3]. Das ist ein Beispiel, wie eine Debatte aussieht: Ziel ja, Finanzierung offen.

Die Spracherkennung soll laut Träger lernen, Dialekte und Akzente richtig zu verstehen, und bei Neuaufnahmen kann das Gespräch aufgezeichnet werden, damit sich die Pflegekraft auf den neuen Bewohner konzentrieren kann [1].

Was Sie sich als Pflegekraft, Angehörige oder Betrieb abschauen können

Die Pflege zeigt ein Muster, das überall funktioniert: Dokumentiert wird am besten dort, wo etwas passiert, und in der Sprache, in der man denkt. Wer in einem Verein, in der Nachbarschaftshilfe oder im Betrieb regelmäßig Protokolle schreibt, kann Stichpunkte einsammeln und daraus ordentliche Texte erstellen lassen, die dann gegengelesen werden. Bewohnerdaten und andere sensible Informationen gehören dabei nicht in beliebige Werkzeuge. Die Prüfung durch Fachkräfte bleibt unverzichtbar.

> **Merken Sie sich:** Sprachgestützte Dokumentation soll Zeit am Bett schaffen - belegt ist die Entlastung im Alltag, offen bleiben genaue Minutenwerte und die Finanzierung [2][3].

Was Glieks für Ihre Protokolle und Berichte tun kann

- **Stichpunkte zu Bericht** - Aus Ihren Stichpunkten wird ein gut lesbarer Berichtsentwurf.
- **Übergabeblatt als Vorlage** - Ein einseitiges Übergabeblatt als Word-Vorlage.
- **Einführungs-Checkliste** - Eine Checkliste für die Einführung eines digitalen Werkzeugs im Team.

Direkt ausprobieren: https://glieks.ai/glieks-news/ki-in-der-pflege-dokumentation

Quellen

1. BruderhausDiakonie, Reutlingen: App beschleunigt Dokumentation im Pflegealltag (Stand: 18.12.2025, abgerufen am 18.11.2026)
2. Kleeblatt Pflegeheime gGmbH (Technische Informationsbibliothek): Projekt PYSA - Pflegedokumentation mit Hybridem Sprachassistent, Abschlussbericht (fachlicher Teil) (Stand: August 2025, abgerufen am 18.11.2026)
3. Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa): bpa.newsletter 17.02.2026: Gemeinsam Digital 2026 - KI-Dokumentation soll zum Standard werden (Stand: 17.02.2026, abgerufen am 18.11.2026)
4. Startbase: voize sichert 50 Mio US-Dollar Series A (Stand: 17.11.2025, abgerufen am 18.11.2026)



Diesen Beitrag online lesen: https://glieks.ai/glieks-news/ki-in-der-pflege-dokumentation

Angaben ohne Gewähr. Die Glieks-News fassen öffentlich zugängliche Quellen in eigenen Worten zusammen. Keine Rechts-, Steuer- oder Anlageberatung - maßgeblich sind die verlinkten Quellen. Dieser Beitrag entstand mit KI-Unterstützung auf Grundlage der genannten Quellen.